

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Hartig's Liqueur-Essenzen
zur Herstellung
verschiedener Liqueure,
empfehle ich
zu Fabrikproben
und gute Anleitung
gratis.
Hermann Roch,
Altmarkt 10.

Magazin feiner Lederwaren.
Kunstgewerbliche Gegenstände.
Reise-Artikel!
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 2,
zunächst dem Altmarkt.

H. v. Wehren,
See-Strasse 20, Wettiner-Strasse 12,
empfiehlt als hochfein seine
Evora-Cigarre
Nr. 50, Samatra mit Felix-Brasil-Tabak,
schöner Brand. 5 & 5 Pf.

Moritz Klingner,
Augustus-Strasse Nr. 4 (Bazar de voyage),
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 **Champagner-Fabrik, W. F. Seeger,** Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13
empfiehlt seine wiederholt prämiirten Champagner, in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2-4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 183. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. Dresden, 1884. Dienstag, 1. Juli.

Gerichtswissenschaftlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bieder in Dresden

Gelte das heutige goldene Dienst-Jubiläum des Herrn v. Fabrice einzig dem Soldaten, dem General, oder auch selbst dem bloßen Kriegsmilitär, so wäre ein rein militärischer Charakter der Feier geboten und die Civilbevölkerung würde sie im Wesentlichen mit jener wohlwollenden Theilnahme begleiten, die sie dankbar allen bewährten Führern und Ordnen im Kriege entgegenbringt. Das heutige Fabrice-Jubiläum bringt aber mehr. Die 50. Wiederkehr des Tages, an welchem der 16jährige Jüngling den Salondegen des Cadettenhauses mit dem Säbel eines Portefeuilleknirsches eines berühmten sächsischen Reiter-Regiments verlor, bedeutet diesmal nicht einzig den Höhepunkt einer ruhmvollen, militärischen Laufbahn. Aus der Biographie des heutigen Jubilars leuchtet die Mannthätigkeit der Dienste hervor, die Herr v. Fabrice in seinem langen Wirken zunächst seinem Heimatstaate, in der zweiten Hälfte jedoch zugleich dem großen gemeinsamen Vaterlande zu leisten nicht ermüdete. Nicht bloß als Feldsoldat, als Chef des Generalstabes und als Heeresorganisator, ebenso bedeutsam als Staatsmann hat Herr v. Fabrice seinen Namen unauflöslich in das goldene Buch Sachsens eingetragen. Uns Nicht-Militärs liegt diese letztere Seite seines Wirkens näher. Das gesammelte Volk und Königreich Sachsen hat alle Ursache, heute dankbar dem Patrioten Fabrice zu seinem Jubel- und Ehrentage seine Glückwünsche darzubringen. Wie hoch man immer auch den Kriegermuth und die Todesverachtung auf dem Schlachtfelde stellen möge — es giebt eine Seelengröße, die durch Nichts übertrifft wird: selbst in der trüblichsten Lage seines Vaterlandes nicht an dessen Zukunft zu verzweifeln. „Unus homo nobis cunctando restitit rom — in diesem Verse verewigt das dankbare Rom die That des Feldherrn Fabius, der, als die Republik verloren schien, sie vor dem Untergange rettete. Was zu Hannibal's Zeiten der Feldherr Fabius durch kluges Zögern erreichte, das vollbrachte in der verzweifeltsten Lage unseres Staates General v. Fabrice durch Thatkraft, Staatskunst und das Einsehen seiner ganzen Verantwortlichkeit. Wenn das Königreich Sachsen aus der Katastrophe von 1866 in seinem Gebietsumfang ungeschmälert und im Besitze der zu einer ehrenvollen Existenz unentbehrlichen Souveränitätsrechte hervorging, so ist diese Günst, wie es einer der damaligen politischen Hauptactoren, Herr v. Friebe, ausdrücklich bezeugt, vorzüglich auf das ebenso energische, als staatsmännische Eingreifen des heutigen Jubilars mit zurückzuführen. Wir vermögen heute über diese Dinge um so unbefangener und geschäftig vor Urtheilungen zu urtheilen, als die Geschichte bewiesen hat, wie das, was der damalige sächsische Unterhändler v. Fabrice als Sonder-vorteile für sein Land erreichte, im wohlbestandenen Interesse des gesammten deutschen Reiches lag. Aus dem mit anfänglichem Misstrauen beobachteten Bundesgenossen Sachsen wurde eine der kräftigsten Säulen des deutschen Reiches. Der sächsische General v. Fabrice wurde als deutscher General-Gouverneur nach Versailles und Nord-Frankreich berufen und leitete als Nachfolger Bismarck's, im Namen Deutschlands, die Friedens-Unterhandlungen mit Frankreich ein. Schulter an Schulter hatten preussische und sächsische Waffenbrüder gekämpft, Kronprinz Albert hatte als Commandeur der Maschinartillerie des Armeekorps der jetzigen preussischen Provinz Sachsen und die preussische Garde unter seinen Befehl genommen. Nicht seinen Fürsten Johann und Albert verdankt das Königreich Sachsen die jetzige Stellung, die es im Reiche genießt und zu der es in Folge seiner militärischen Leistungen im Frieden wie im Kriege rasch emporstieg, hauptsächlich mit dem Namen, der unsere Truppen aus neuen Grundlagern organisierte. Herr v. Fabrice ist, wie Alle, die ihm näher stehen, bezeugen, frei von Ueberhebung. Bei Allem, was er Großes und Dauerndes geschaffen, hat er nie verschwiegen, daß ihm die Opferwilligkeit des Volkes vertrauensvoll uneingeschränkt die Mittel zur Ausführung seiner weittragenden Pläne zur Verfügung stellte. Was aber seinen Organisationen und Sachleistungen ihr charakteristisches Gepräge verleiht, ist die Großartigkeit ihres Entwurfs, wie die Energie und das Geschick bei ihrer Vollenbung. Alle Schwierigkeiten überwand Herr v. Fabrice spielend, scheinbar Unentwirrbares entwickelte er mit leichter Hand, für widerstehende Interessen wußte er die vermittelnden Gesichtspunkte in einer höheren Einheit zu finden. Der geborene Diplomat unterstützte dabei den Berufssoldaten auf glückliche Weise. Dies führt zu noch einer Seite der Betrachtung, die das heutige Jubelfest nahelegt: die rein menschliche. Die Straffheit seiner Erscheinung, die Entschiedenheit seiner Handlungen, das kurzgegangene seiner Befehle sind Eigenschaften, die Herr v. Fabrice mit anderen Militärs theilt. Mit dem kraftvollen Durchsetzen seiner Anordnungen, dem unbedingten Durchdringen des als notwendig Erkannten verbindet Herr v. Fabrice eine nie versagende Urbanität der Gesinnung, eine Herzengüte, die nicht bloß ein Jutes Häre erlangt, und eine sich durch allen Zeitwechsel gleichbleibende Verlässlichkeit des Charakters. Mehrere der besten Eigenschaften des sächsischen Volkcharakters: Thatkraft und Fingigkeit, Freundlichkeit und Treue schenken den Sohn Saxonias, dem heute sein an Ehren reicher Jubeltag erschienen ist. Der Wahlpruch, den Herr v. Fabrice einmal unter sein Bild schrieb: „Fester Wille, festes Auge, feste Hand!“ erschloß nicht sein Weis. Das Sachseuwohl aber freut sich heute, daß die Vorsehung diese „feste Hand“ bereits ein halbes Jahrhundert im Dienste des Königs und Vaterlandes erhalten und reich geübt hat.

gestorben. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse seinen Wiedereintritt nötig machen, vereinigt er sich nicht mehr. Der nächste Reichstag wird ein neugewählter sein. Noch vor wenigen Monaten war sein gewaltiges Ende wahrscheinlicher, als das jetzige natürliche. Dadurch, daß der Reichstag das Sozialistengesetz verlängerte, ermöglichte er das Zustandekommen einer Wädigung zu unterziehen. Ein bloßer Blick aber auf die Leistungen Deeres, die vor drei Jahren das Volk zu seinen Vertretern erwählte, giebt ein eigenhümliches Bild. In Lob wie in Tadel ist reichlicher Stoff vorhanden. Daß der Reichstag das Tabakmonopol für immer einlegte, ist nicht sein geringstes Verdienst. Aber neben dem Negativen dieses Verdienstes stehen positive Schöpfungen. Wir zählen in aller Kürze nur die Verabschiedung des Krankenversicherungs- und Unfallversicherungsgesetzes, sowie den ersten Schritt zur Verbesserung des Handwerks auf. Abgegeben von den großen Ansehungen für Ausstattung der Flotte mit zweckmäßigeren Kriegsschiffen und Torpedos, verbieten die reichen Spenden zur Vermehrung des Konjunktionsnetzes und die mit dem Auslande abgeschlossenen Handelsverträge und Uebereinkommen dankbare Anerkennung. Die Reform des Mittelschulwesens wurde im Interesse eines besseren Schanges bei der Verwaltung fremden Eigenthums nur einer oft erhobenen Forderung der Moral gerecht. Es ist die Schuld der preussischen Militärpartei, wenn das Pensionengesetz für die Reichsbeamten und das Gesetz, welches die Besätze der Militärpensionäre aufheben sollte, abgemildert scheiterten und zwar an der Unangenehmheit besonderer Steuerprivilegien der Offiziere, die Reform nicht gebilligt ist, ebenfalls durch die Schuld Preussens, die Reform der Zuckersteuer. Wir müssen es erleben, daß eine Steuer, die vor wenig Jahren den Reichsbeamten 50% Mill. Mark einbrachte, trotz massenhafter Vermehrung der Produktion auf 30 Mill. herabgesunken ist. Ebenfalls nicht zu Stande gekommen ist eine gerechte und notwendige Besteuerung der Börse und die Erhöhung der Eingangszölle auf Zuckerartikeln, wie Champagner u. s. w. Der Rückgang einiger wichtiger Einnahmequellen der Steuern läßt diesen Entgang doppelt bedauern. Auf das Erblichkeitsgesetz wurde aber die Volkswirtschaft unterstützung des Erblichkeitsgesetzes, obwohl die in der letzten Stunde des Reichstags zur Sprache gebrachte Kolonisationsfrage jedes Verdenken hätte unterdrücken sollen. Doch jetzt lassen sich diese Dinge nicht mehr so nach manchem Mal zu wiederholen. Unter Collocutionsbedingungen ging der Reichstag auseinander. Eine gerechte Beurtheilung kommt zu dem Resultat, daß er Schlimmes abgehalten, manches Gute geschaffen, aber sich nur selten zu der Höhe seiner Aufgaben emporgeschwungen hat. Sein Nachfolger findet Vieles, was er nachzuholen hat.

Neueste Telegramme der „Dresdener Nachr.“ vom 30. Juni.

Berlin. Der Reichskanzler ist heute früh nach Paris abgereist und bezieht sich dort in etwa 14 Tagen zur Rück nach Berlin. — Der deutsche Kolonialminister hat heute die von der dortigen Zweigverein für Handelsgeographie haben den Reichskanzler ihren Dank für die von dem Reichskanzler für die geographische Unternehmung der auf Erhaltung unserer Nationalität, Erweiterung unserer Wirtschaftsbereiches und Konsolidierung unseres Völkchens gerichteten deutschen Kolonialbestrebungen ausgesprochen. — Die Cholera-Kommission hielt heute Nachmittag wiederum eine Sitzung, wozu Kommissare der preussischen Ministerien des Handels, des Innern, des Auswärtigen und der Medicinalangelegenheiten theilnahmen.

Salle. Die hiesigen Nationalliberalen stellen als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl Herrn v. Schaus an.

Danzig. Die Banzervorstellung „Danfa“, an Bord N. N. H. die Prinzen Wilhelm und Heinrich, traf gestern Abend gegen 9 Uhr vor Hoppol ein, begrüßt durch Kanonens und Flaggenschuß sämtlicher vor Hoppol vereinigt 22 Kriegsschiffe. Die „Danfa“ fuhr nochmals um das ganze Geschwader und ging dann vor Anker. Der Chef der Admiralität war mit dem Visir „Uly“ der „Danfa“ mehrere Seemeilen weit entgegengefahren.

Stuttgart. Der Schwurgerichtsprozess gegen den Töchter Amittsch und Genie (Slavonien), einem Ueberlebenden der Dreikönigen'schen Raubmordaffäre, hat begonnen. Als seine Genossen gelten Kammerer, Stellmacher und Weber. Für den vorderen im Bande steht jeder Inhalt. Amittsch hat keinerlei Geständnis abgelegt. Die Anklage lautet auf die zwei Verbrechen des versuchten Mordes und des Raubes. An das Gericht sind Drohbriefe von auswärts gelangt, welche Furcht für die Verurtheilung entzündigen.

Paris. Der Marineminister erhielt einen Bericht des nach Toulon gelangenden Generalinspektors des Gesundheitsamtes „Nischard“, in welchem es heißt: Seit meiner Ankunft ist die Epidemie stationär. Die Zahl der Opfer beträgt acht bis 10 täglich, die Gesamtzahl 45. Die Anzahl der in Hospitälern augenblicklich Behandelten ist 62. Seit gestern (Sonntag) ist eine leichte Verschlimmerung eingetreten, welche ich der plötzlich eingetretenen großen Hitze zuschreibe. Bis jetzt ist kein einziger Fall der Erkrankung in den Hospitälern, kein einziger Fall der Uebertragung der Krankheit in die Umgebung der Choleraanfänger vorgekommen. — Die Aufhebung der spanischen Grenzperre wird heute erwartet. Handelsminister Herisson hatte eine Besprechung mit dem spanischen Vorkonzern Sibels, welcher die Besetzung seiner Regierung in abdringenden Sinne zu telegraphirte. Von gestern Abend 8 Uhr bis heute Vormittag 11 Uhr wurden in Toulon sechs Cholerafälle konstatiert.

Paris. Die Einbrüche in der diplomatischen Welt betreffs eines befriedigenden Ausgangs der Konferenz sind keine günstigen. Dieselbe wird, wie man annimmt, im ganzen Juli verhandelt sein. England verhandelt mit der Türkei über ein Sozialarrangement.

Danzig. Der Festzug zeichnete sich durch eine außerordentliche Pracht der Kostüme aus. Bei dem Festzuge, welchen der Bürgermeister Ludwig mit einem Hoch auf S. Maj. den Kaiser eröffnete, wurde die Erneuerung Wolff's und Kessler's Dichter und Komponisten der Oper „Der Kaktusländer“ zu Ehrenbürgern der Stadt bekannt gemacht. Abends fand eine Beleuchtung der Wasserufer und des Altbürger's Rath. Es sind etwa 80,000 Festteilnehmer anwesend.

Paris. Der Gar bewilligte zur Unterstützung der im Königreich Polen Ueberdrammen 20,000 Silberrubel und beorderte zur Verteilung dieser Summe Generalmajor Curaw nach Warschau. Die Beherzungen sind enorme und der Schaden wird auf viele Millionen Silberrubel geschätzt.

Christiana. Sonntag Abend begab sich ein großer, festlich geordneter Zug, welchem etwa 30 Fahnen getragen wurden, nach dem Schloß und dem Storting. Die Teilnehmer des Zuges brachten dem König und der Königin, welche aus dem Balkon des Schloßes erschienen, begeisterte Ovationen dar.

Die Berliner Börse verlief ruhig, aber fest, namentlich waren Speculationenpapiere anziehend. Auch von auswärtigen

Plätzen lagen feste Notierungen vor. Nach den eingezogenen Nachrichten hat die Cholera in Frankreich wenigstens keine weitere Ausbreitung erfahren. Speculative Börsen eröffneten unter dem Niveau vom Sonnabend, hoben sich jedoch bald, jedoch nie gegen Sonnabend mit Avancen schlossen. Kassabanken geschäftlos und im Allgemeinen wenig verändert. Für deutsche Eisenbahnen wirken wieder einmal Verstaatlichungsgerüchte förderlich. Fremde Bahnen ganz still, überreichliche Prioritäten gleichfalls still. Speculative Montanwerthe auf Grund der Erwartung eines neuen Abschlusses steigend, laßt sich beständig für Anbittelpapiere eher Neigung zum Verkauf. Deutsche Fonds recht fest, fremde Renten ohne Anregung.

Polales und Sächsisches.

— Ihre Maj. die Königin wird morgen früh 7 Uhr 57 Min von Weimar nach Dresden zurückkehren.

— Das schon erwähnte größere Avancement bringt Beförderungen sowohl bei den Stabs- wie Subaltern-Offizieren aller Waffengattungen. Hier seien nur erwähnt: Oberst und Commandeur des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 wurde zum Commandeur des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107, an seine Stelle der Oberleutnant v. Treitschke im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, an dessen Stelle der charakt. Oberleutnant v. Hensdorf befördert, der den Major Graf v. Giesedel vom 5. Inf. Regim. Nr. 104 zum Nachfolger erhielt. Major Rittermeister v. Hübner wurde auch der 6. Infanterie-Regiment Nr. 107 zum Major im Garderegiment befördert. In der Artillerie avancierte Major Graf zum Abtheilungs-Commandeur, Major Lauterbach unter Stellung in die suite zum Artillerie-Offizier vom Reg. Major v. Hadenhorst zum Bataillons-Commandeur, der als Lehrer zur Artillerieschule in Berlin commandierte Major v. Aretschmar zum Stabsadjutanten, ebenso der Major und Batterie-Chef Osterloh. Groß ist auch die Zahl der Abschiedsbewilligungen.

— Der Betriebs-Ober-Inspector bei der Staats-Eisenbahn, Hr. v. Dör in Leipzig erhielt von dem Großherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz erster Abtheilung des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, und dem Officierskreuz des Albert-Simon wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der seitiger Hilfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legationssekretär Graf von Hohensthal und Bergen erhielt Titel und Rang eines Legationsrathes, und der bisher als Hilfsarbeiter bei dem Landgericht zu Dresden fungierende Richter Dr. Hentpel wurde unter Beibehaltung des Dienstverhältnisses als Legationssekretär zum Hilfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

— Der vortragende Rath im Ministerium des Innern Geheimere Regierungsrath Königshcim erhielt die nachgesuchte Beförderung in den Ruhestand bewilligt.

— In Stelle des in den Ruhestand getretenen Amtsrathes Wilhelm Thomas in Veitshaus ist der Amtsrath Gottfried Gaudthaus als Vorstand des Amtsgerichtes nach Veitshaus benannt worden.

— Die Gratulationen bei dem sein 50jähriges Dienstjubiläum heute feiernden Herrn Kriegsminister v. Fabrice eröffnete Vormittags 10 Uhr eine Beglückwünschungsdeputation der sächsischen Armee. Der commandirende General, Sr. Maj. Robert Prinz Georg, wand an der Spitze der Generalität und der Obersten aller sächsischen Regimenter das dem Jubilar von der Armee gewidmete Ehren-gebrüch überreichte. Am Schlusse findet Nachmittags auf ausbrücklichen Befehl Sr. Majestät des Königs Galaterei zu Ehren des Jubilars statt, wobei der oberste Kriegsherr persönlich den Toast auf den Jubilar auszubringen gerufen wird. Zahlreiche und seltene Auszeichnungen stehen dem Jubilar für heute bevor, sowohl seitens des sächsischen Könighauses, wie seitens des deutschen Reiches. Obwohl uns dieselben von absolut fidele Quelle beglaubigt werden, rechtfertigt es sich von selbst, mit ihnen bis zu ihrer offiziellen Verkündigung zurückzuhalten.

— Die Königl. Polizeidirection erklärt anläßlich der heute stattfindenden Feier bei Sr. Exc. dem Herrn Kriegsminister v. Fabrice eine den Fuß- und Wagenverkehr auf der See- und Regelmäßige Befahrung. Nach derselben ist heute den Fußgänger das Stehenbleiben auf den Trottoirs der See- und Regelmäßige, von Abends 1/2 Uhr an ist genannte Straße für den gewöhnlichen Wagenverkehr gesperrt.

— Wenn, wie zu erwarten, günstiges Wetter eintritt, wird heute Abend der Garten zwischen dem Ministerhotel der See- und Regelmäßige, welcher diesen Garten mit als Festlokal für die sich in seinem gastlichen Hause verammelnden Gäste bestimmt hat, läßt daselbst mehrere Militärmusikchöre concertiren. Das Publikum genießt auf diese Weise ein mehrstündiges Gratis-Concert. Die Illumination des Gartens besorgt Herr Raden.

— In dem verhältnismäßig jungen Alter von 37 Jahren ist einer der beliebtesten Lehrer des R. Kadettenhauses, Prof. Schwaartzberg, vorgehens gestorben. Er gehörte dem Kadettenkorps seit 12 Jahren an. Seine letzten Lebensjahre wurden durch eine unheilbare Krankheit, Magenverhärtung, äußerst schmerzhaft gemacht. Schwaartzberg starb in Rad Eiser.

— Auf das von der hiesigen Handels- und Gewerbesammer an den Reichskanzler gerichtete Telegramm, betreffend die Subventionierung deutscher Postdampferlinien, ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Aus dem Telegramm von gestern ersehe ich dankbar die sympathische Aufnahme, welche die Absicht der Unterstützung unserer überseeischen Dampferlinien in dem Dresdener Handels- und Gewerbestande gefunden hat. Die aus allen Theilen Deutschlands eingegangenen Rundgebungen gleichen Inhalts bestätigen mich in der Zuversicht, daß unser Volk, wenn es die wirtschaftliche und politische Stärkung des Reichs, den gesunden Eingebungen des eigenen Kopfes und Herzens folgt, Allen an dem Telegramm Theilhabenden dankt ich verbindlich. v. Bismarck.“

— In Kreisen hiesiger Bürger wird eine Adresse an den Reichskanzler vorbereitet, welche ihre Bedauernsäußerung mit der Kolonialpolitik des Reiches ausdrückt. In derselben heißt es

